

Begrüßung

Jahresversammlung
der Hochschulrektorenkonferenz
9. Mai 2022

Professor Dr. Mark Mietzner
Rektor der Hochschule für Technik, Wirtschaft
und Kultur Leipzig

- Es gilt das gesprochene Wort -

HRK Hochschulrektorenkonferenz
Die Stimme der Hochschulen

**Professor Dr. Mark Mietzner,
Begrüßungsansprache HRK-Jahresversammlung**

Sehr geehrte Frau Bundesministerin,
sehr geehrter Herr Präsident,
sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
sehr geehrte Damen und Herren, liebe Gäste,

ich darf Sie im Namen der Hochschule für Technik,
Wirtschaft und Kultur Leipzig anlässlich der 33.
Mitgliederversammlung der HRK ganz herzlich in
Leipzig willkommen heißen. Es freut mich
außerordentlich, dass Sie der Einladung so zahlreich
gefolgt sind. Heute waren Sie an HTWK Leipzig zu Gast,
die zwar auf einer ganzen Reihe langer traditionsreicher
Wurzeln erbaut wurde, aber in dieser Form in diesem
Jahr erst ihren 30. Geburtstag feiert. Damit ist die
HTWK Leipzig im Vergleich zum mehr als 70-jährigen
Bestehen der Hochschulrektorenkonferenz gerade erst
ihrer Sturm-und Drang-Zeit entwachsen, aber ihre
jugendliche Dynamik wird sie hoffentlich noch lange
behalten.

Stürmisch ist in der Tat die geopolitische und
weltwirtschaftliche Lage, die uns insbesondere mit dem
fürchterlichen Krieg in der Ukraine, den Konsequenzen
des Klimawandels, der längst nicht final überwundenen
Corona-Pandemie und den auch daraus resultierenden
Herausforderungen für internationale Lieferketten
permanent vor Augen geführt wird. Und drängend sind
die auch daraus resultierenden Probleme, mit denen wir
uns in den kommenden Tagen befassen müssen,
angefangen vom überall spürbaren Fachkräftemangel
über die Anschlussfähigkeit deutscher Hochschulen an
die internationale Spitzenforschung bis hin zu den
internationalen Verbänden in Forschung und Lehre, die
in den letzten Jahren so stark gelitten haben. Es gibt
also Vieles und vor allem vieles sehr Wichtiges zu

besprechen. Heute starten wir damit an der HTWK in Leipzig.

2022 jährt sich das 30. Gründungsjahr der fünf Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Freistaat Sachsen. Es ist durchaus beeindruckend, was in den letzten 30 (Sturm-und-Drang) Jahren an den sächsischen HAW in Forschung und Lehre geleistet wurde. Lassen Sie uns daher gemeinsam kurz auf die erfolgreiche Entwicklung zurückblicken sowie über die Zukunftsperspektiven dieses im Vergleich zu manch anderer Institution regelrecht jugendlichen Hochschultyps nachdenken.

Begonnen hat alles am 6. März 1992 mit der Verabschiedung des Gesetzes zur Struktur des Hochschulwesens und der Hochschulen im Sächsischen Landtag. Aber wie so häufig in der Geschichte von Wissenschafts- und Bildungseinrichtungen waren auch die Anfangsjahre der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften im Freistaat Sachsen geprägt von finanzieller Unsicherheit, tiefgreifenden Strukturumbrüchen und Stellenkürzungen. Denn die Fünflinge in Sachsen wurden nicht wirklich „neu“ gegründet. Vielmehr zeigt ihre Entstehungsgeschichte einen sich über Jahre und Jahrzehnte hinstreckenden Fusionsprozess lokaler wissenschaftlicher Einrichtungen. So ambivalent dieser Entstehungsprozess auch gewesen sein mag, ist dadurch im Ergebnis ein immer breiteres Bildungsangebot entstanden mit steigenden Möglichkeiten, über interdisziplinäre Verknüpfungen neue Qualitäten zu erreichen.

Wie gut sich die HAW in Sachsen im Laufe der letzten 30 Jahre – trotz aller Widrigkeiten – entwickelt haben, lässt sich eindrucksvoll an Zahlen ablesen: Anfang der 1990er Jahre studierten rund 59.000 zumeist junge Menschen in Sachsen, davon etwa 12.000 oder ein Fünftel an einer HAW. Heute sind es mehr als 26.000.

Jeder vierte Studierende in Sachsen wird an einer HAW ausgebildet.

Aber die Entwicklung der sächsischen HAW in den letzten 30 Jahren zeichnet sich – trotz einer Deckelung der landesweiten Studienplätze – nicht nur durch einen einfachen Größenzuwachs aus. Sie ist durch eine feste Integration in die Region, ein äußerst tragfähiges Kooperationsnetzwerk mit anderen Wissenschaftseinrichtungen und der Wirtschaft sowie insbesondere ein starkes, erfolgreiches Forschungsengagement gekennzeichnet. Das unterstreichen die vielen Projekte, die im Rahmen von kompetitiv vergebenen Drittmitteln auf EU-, Bundes- und Landesebene sowie von der Deutschen Forschungsgemeinschaft aber auch durch die Wirtschaft gefördert werden. Damit haben sich die sächsischen HAW zu einem wichtigen, unverzichtbaren und prägenden Standortfaktor sowie einem wesentlichen Bestandteil der sächsischen Bildungs- und Forschungslandschaft entwickelt.

Die Forschungsleistung der sächsischen Hochschulen basiert auch auf der traditionell engen und besonders nachhaltigen institutionellen Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Bildungs- und Forschungseinrichtungen im Freistaat Sachsen. Quantitativ lässt sich dies an der seit 2012 im bundesweiten Vergleich höchsten Anzahl an kooperativen Promotionsverfahren festmachen. Nicht nur obligatorisch und regelrecht reflexhaft muss ich an dieser Stelle allerdings anmerken, dass kooperative Promotionen – trotz aller Euphorie und Sympathie für wissenschaftliche Kooperationen – nur ein temporäres Hilfskonstrukt sein können. Einen direkten, eigenen Zugang zu Promotionsmöglichkeiten für HAWs können kooperative Promotionsverfahren nicht ersetzen.

Außenstehenden Betrachtern mag angesichts der ausgeprägten kooperativen Promotionsverfahren im

Freistaat Sachsen die in der akademischen Welt geführte Diskussion um ein eigenständiges Promotionsrecht für HAW bisweilen emotional aufgeladen erscheinen. Würde den HAW ein eigenständiges Promotionsrecht gewährt, sind bisweilen Befürchtungen einer unheilvollen und wenig zukunftsweisenden Entwicklung des deutschen Wissenschaftssystems zu vernehmen, untersetzt von Argumentationen über unterschiedliche Forschungs- und Lehransätze, dem Bruch mit Traditionen oder der Kongruenz von Hochschultypen. Mithin drängt sich die Frage auf, ob es denn jenseits dieser Argumente auch praktisch zu beobachtende Indikatoren gibt, die eine ebensolche Entwicklung vermuten ließen. Tatsächlich geht es beim Promotionsrecht nicht um die Metamorphose von HAWs in Universitäten. Vielmehr ist es eine Notwendigkeit, um durch Profilierung und Spezialisierung in einem immer dynamischeren und intensiveren Wettbewerb um Ressourcen und Studieninteressierte langfristig bestehen zu können.

Die tatsächlich vorliegende Evidenz zu den Auswirkungen des bundesweit deutlich erkennbaren Trends, forschungsstarken Fachrichtungen ein eigenständiges Promotionsrecht zu gewähren, ist zwar gerade erst am Entstehen. Aber es lässt sich schon jetzt festhalten: anhand der bundesweiten Entwicklung ist absehbar, dass Promotionen an HAW zum Standard statt zur Ausnahme im deutschen Wissenschaftssystem werden.

Diese Entwicklung kommt allerdings nicht von ungefähr: mit ihrer wissenschaftlichen und praxisorientierten Ausbildung und Forschung sind die HAW längst ein integraler Bestandteil der deutschen Hochschullandschaft geworden. Doch auch heute noch haben die HAW mit ihrer anwendungsorientierten Ausrichtung einen vergleichsweise schwereren Zugang zu traditionellen Instrumenten der Forschungsförderung. Vor diesem Hintergrund ist es umso erfreulicher,

dass die Bundesregierung mit der DATI gezielt Maßnahmen zum Ausbau des Wissens- und Technologietransfers sowie zur wirksameren Verschränkung von Wissenschaft und Bildung mit Gesellschaft und Wirtschaft ergreift. Dadurch werden nicht nur neue regionale Innovationsökosysteme entstehen und Innovationscluster nachhaltig weiterentwickelt, sondern insbesondere die HAW sowie kleine und mittlere Universitäten gestärkt.

Was ich mir deshalb für die Zukunft wünsche, sind Hochschulen für Angewandte Wissenschaften, denen genau diese Art von neuen und zusätzlichen Spielräumen eingeräumt werden: sei es durch einen besseren Zugang zu Promotionsmöglichkeiten oder eine weitergehende Beteiligung an Forschungsförderungen. Damit wird die Basis gelegt, dass dieser Hochschultyp aus eigener Kraft seine Erfolgsgeschichte fortschreiben kann.

Für die diesjährige Mitgliederversammlung wünsche Ihnen neue und bereichernde Perspektiven, einen hohen Erkenntnisgewinn, inspirierende Diskussionen und insgesamt viel Freude sowie uns allen einen angenehmen Abend.